

Oelsnitz/Vogtl.

Oelsnitz/Vogtl. [ˈœlsnɪts] ist eine Große Kreisstadt im sächsischen Vogtlandkreis. Die Stadt befindet sich südlich von Plauen und ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Oelsnitz/Vogtl.

Inhaltsverzeichnis

Geographie

- Geographische Lage
- Nachbargemeinden
- Stadtgliederung

Geschichte

- Wirtschaftsgeschichte
- Eingemeindungen
- Einwohnerentwicklung

Politik

- Stadtrat
- Wappen
- Städtepartnerschaften

Wirtschaft und Infrastruktur

- Ansässige Unternehmen
- Bildung
- Öffentliche Einrichtungen

Kulturdenkmale

- Sehenswürdigkeiten
- Gedenkstätten

Galerie

Persönlichkeiten

Literatur

Weblinks

Einzelnachweise

Wappen



Deutschlandkarte



Basisdaten

<u>Bundesland</u> :	<u>Sachsen</u>
<u>Landkreis</u> :	<u>Vogtlandkreis</u>
<u>Verwaltungsgemeinschaft</u> :	<u>Oelsnitz/Vogtl.</u>
<u>Höhe</u> :	405 m ü. <u>NHN</u>
<u>Fläche</u> :	53,67 km ²
<u>Einwohner</u> :	10.285 <i>(31. Dez. 2018)</i> ^[1]
<u>Bevölkerungsdichte</u> :	192 Einwohner je km ²
<u>Postleitzahl</u> :	08606
<u>Vorwahlen</u> :	037421, 037436 (Magwitz, Göswein)
<u>Kfz-Kennzeichen</u> :	V, AE, OVL, PL, RC
<u>Gemeindeschlüssel</u> :	14 5 23 300
<u>Stadtgliederung</u> :	Kernstadt, 10 <u>Ortsteile</u>
<u>Adresse der Stadtverwaltung</u> :	Markt 1 08606 Oelsnitz
<u>Website</u> :	<u>www.oelsnitz.de</u> (<u>http://www.oelsnitz.de/home.html</u>)
<u>Oberbürgermeister</u> :	Mario Horn (CDU)

Lage der Stadt Oelsnitz/Vogtl. im Vogtlandkreis

Geographie

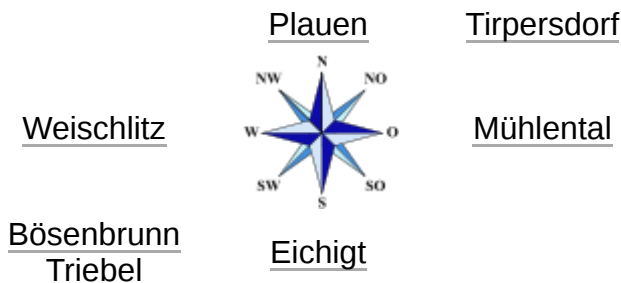
Geographische Lage

Oelsnitz liegt im sächsischen Vogtland sowie an einer alten Handelsstraße zwischen Plauen und Eger. Am Rande des Stadtzentrums fließt die Weißer Elster. Die Stadt befindet sich im Westen des Vogtlandkreises und im sächsischen Teil des historischen Vogtlands. Geografisch liegt Oelsnitz/Vogtl. im Zentrum des Naturraums Vogtland (Übergang vom Mittelvogtländischen Kuppenland zum Oberem Vogtland).



Nachbargemeinden

Oelsnitz/Vogtl. liegt zentral im Vogtlandkreis und grenzt an sieben weitere Gemeinden des Landkreises.



Marktplatz von Oelsnitz (2009)

Stadtgliederung

- Görnitz mit Tanzermühle
- Hartmannsgrün
- Oberhermsgrün und Unterhermsgrün
- Lauterbach
- Magwitz mit Göswein
- Oelsnitz
- Planschwitz
- Raasdorf
- Raschau
- Taltitz mit Dobeneck und Neue Welt
- Untermarxgrün
- Voigtsberg



Blick auf die Stadt (2009)



Schloss Voigtsberg (2008)

Geschichte

Die erste Besiedlung der Region ist, ebenso wie der Ortsname, sorbischen Ursprungs. Der Name leitet sich – wie etwa bei Oelsa – vom altsorbischen olešnica, „Siedlung bzw. Bach am Erlenwald“, ab (olša= „Erle“, vgl. obersorb. wólša).^[2] Erstmals urkundlich erwähnt wurde Oelsnitz im Jahre 1200, die Ersterwähnung der Jakobikirche erfolgte 1227. In den Jahren 1232 bis 1248 errichteten die Vögte von

Straßberg die Burg Voigtsberg, das spätere Schloss Voigtsberg. Zwischen 1327 und 1356 erfolgte die planmäßige Anlage der Stadt. Der erste urkundliche Nachweis der Oelsnitzer Stadtrechte stammt aus dem Jahre 1357. In diesem Jahr kamen die Stadt und die Burg Voigtsberg infolge des Vogtländischen Krieges aus dem Besitz der Plauener Vögte an die Wettiner. Im Schmalkaldischen Krieg verloren die ernestinischen Wettiner die Burggrafschaft Meißen an die Familie der Vögte von Plauen, nachdem das katholisch-kaiserliche Heer unter dem böhmischen Heerführer Sebastian von Weitmühl in der Schlacht bei Oelsnitz am 1. November 1546 die kursächsischen Truppen der protestantischen Wettiner besiegte. Oelsnitz gelangte so wieder unter vögtische Herrschaft, bis diese die Herrschaft Voigtsberg samt Oelsnitz 1563 endgültig an die albertinischen Wettiner verloren. Am 13. August 1632, im Dreißigjährigen Krieg, eroberten Truppen des Generals Heinrich von Holk die Stadt, die geplündert und niedergebrannt wurde. Viele Einwohner, auch die in die Kirche geflohenen, kamen dabei ums Leben.^[3] 1724 wurde eine Kursächsische Postmeilensäule vor dem Obertor errichtet, die zuletzt bis zum Stadtbrand 1859 am Rathaus stand. Deren Nachbildung wurde 2018 an der Pfortenstraße errichtet.

Oelsnitz war von 1654 bis 1658 von Hexenverfolgungen betroffen. Eine Frau und ihre Tochter sowie ein Kuhjunge gerieten in Hexenprozesse.^[4] Daneben kam es zwischen 1678 und 1688 auch in den heutigen Ortsteilen Magwitz und Voigtsberg zu Hexenverfolgungen. Maria Magdalena, 19 Jahre, Frau vom Gerichtsdienner Hans Thomas Raßenhauer, geriet in einen Hexenprozess und wurde mit Landesverweis bestraft.^[5]

Oelsnitz gehörte bis 1856 zum kursächsischen bzw. königlich-sächsischen Amt Voigtsberg.^[6] 1856 wurde die Stadt Sitz des Gerichtsamts Oelsnitz und 1875 der Amtshauptmannschaft Oelsnitz.^[7] Im Juni 1927 war Oelsnitz die erste Stadtgemeinde Deutschlands, in der mit Otto Karl Bachmann ein Mitglied der Kommunistischen Partei zum Bürgermeister gewählt wurde. Durch die zweite Kreisreform in der DDR wurde die Stadt Oelsnitz im Jahr 1952 Sitz des Kreises Oelsnitz im Bezirk Chemnitz (1953 in Bezirk Karl-Marx-Stadt umbenannt), der im Jahr 1990 als sächsischer Landkreis Oelsnitz fortgeführt wurde. Bis zur Bildung des Vogtlandkreises am 1. Januar 1996 war Oelsnitz somit Sitz des gleichnamigen Landkreises Oelsnitz und hatte ein gemeinsames Kfz-Kennzeichen mit dem Landkreis Klingenthal (OVL für Obervogtland).



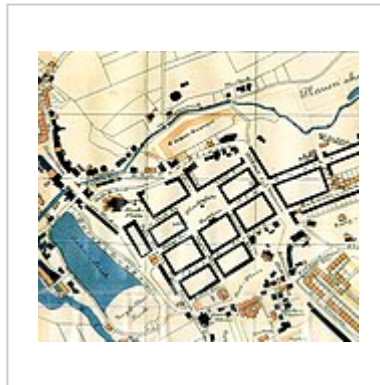
Stadtansicht von Süden
1628



Stadtplanausschnitt ca.
um 1800



Stadtplanausschnitt ca.
um 1860



Stadtplanausschnitt ca.
um 1900

Wirtschaftsgeschichte

Im 14. Jahrhundert begann die industrielle Entwicklung mit Textilhandwerk und Bergbau (Kupfer, Eisen, Zinn). Die Textilindustrie wurde im gesamten Vogtland vom 16. Jahrhundert an zunehmend zu einem tragenden Wirtschaftszweig. Hinzu kam im 15. und 16. Jahrhundert die Perlenfischerei in der Weißen Elster und ihren Zuflüssen. Oelsnitz erhielt 1865 mit der Strecke Herlasgrün–Falkenstein–Oelsnitz–Adorf–Eger (Voigtländische Staatseisenbahn) einen Eisenbahnanschluss. Durch die Eisenbahn wurde der Bezug von Rohstoffen bzw. Halbfertigprodukten und der Versand der produzierten Erzeugnisse wesentlich vereinfacht. Dies förderte die Industrialisierung auch des Vogtlands. Der Bahnhof Oelsnitz (Vogtl) entwickelte sich mit der Eröffnung der Verbindung Plauen–Oelsnitz zum lokalen Eisenbahnknoten. Heute ist allerdings nur noch die Strecke Plauen–Oelsnitz–Cheb in Betrieb, der Abschnitt Richtung Falkenstein wurde 1951 stillgelegt und abgebaut.

Im Jahr 1880 gründeten Karl Wilhelm Koch und Fritz te Kock das Unternehmen *Koch & te Kock* als Weberei von Axminster-Teppichen. Durch das Unternehmen wurde im selben Jahr eine Niederlassung zur Teppichherstellung in Oelsnitz und Umgebung, auch in Adorf, angesiedelt. Mit der Gründung wurde auch die Marke „Halbmond“ etabliert. Durch die rasante Entwicklung der Teppichherstellung in Oelsnitz wurde der Ort zur „Teppichstadt“ und entwickelte sich zum größten Produktionsstandort Deutschlands. Das Unternehmen wurde 1913 auf der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig mit einer Goldmedaille prämiert. Weitere Auszeichnungen auf Ausstellungen und Messen in Chicago und Antwerpen folgten. Die Unternehmen Koch & te Kock, Adoros und Tefzet wurden 1953 zum VEB

Halbmond zusammengefasst. Zu DDR-Zeiten waren alle Teppichwebereien zum VEB Halbmondteppich im VEB Kombinat DEKO Plauen zusammengeschlossen. Der Betrieb firmiert seit 1990 als *Halbmond Teppichwerke GmbH*. Nicht unbedeutend waren auch die Woll- und Leinenverarbeitung, die Gardinenindustrie (VEB Plauener Gardine, Stammbetrieb im VEB Kombinat DEKO Plauen) und die Maschinenstickerei. In einem geringeren, jedoch nicht unbedeutenden Umfang, waren hier auch die Baumwollverarbeitung, die Konfektionsindustrie, unter anderem mit Miederwaren, und sonstige Textilindustrie vertreten. Auch Textilmaschinen wurden in Oelsnitz hergestellt.

Eingemeindungen

Die Eingemeindung von Raschau und Voigtsberg erfolgte bereits im Jahr 1919. Untermarxgrün wurde am 1. April 1949 eingemeindet. Am 1. Juli 1950 wurden die bis dahin eigenständigen Gemeinden Görnitz, Lauterbach und Raasdorf eingegliedert. Hartmannsgrün folgte am 1. Januar 1957. Die Gemeinde Oberhermsgrün mit ihrem Ortsteil Unterhermsgrün wurde am 1. Januar 1994 eingemeindet. Am 1. März 1994 folgte Planschwitz mit Magwitz und Göswein.

Einwohnerentwicklung

1834 bis 1950	1960 bis 2001	2002 bis 2013
<ul style="list-style-type: none"> ▪ 1834: 3.814 ▪ 1871: 5.330 ▪ 1890: 9.426 ▪ 1910: 13.951 ▪ 1925: 17.038 ▪ 1939: 15.296 ▪ 1946: 16.024 ¹ ▪ 1950: 17.572 ² 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 1960: 16.389 ▪ 1971: 15.409 ▪ 1981: 13.892 ▪ 1984: 13.623 ▪ 1998: 12.866 ▪ 1999: 12.689 ▪ 2000: 12.685 ▪ 2001: 12.554 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 2002: 12.451 ▪ 2003: 12.361 ▪ 2004: 12.310 ▪ 2005: 12.247 ▪ 2007: 11.905 ▪ 2008: 11.697 ▪ 2012: 10.950 ▪ 2013: 10.763 ▪ 2015: 10.492

Datengrundlage ab 1998: Statistisches Landesamt Sachsen ¹ 29. Oktober ² 31. August *ab 1960: jeweils zum 31. Dezember*

Politik

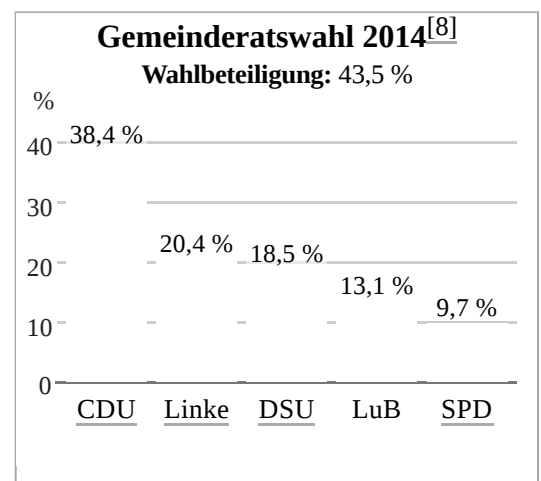
Oelsnitz ist erfüllende Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Oelsnitz/Vogtl. Sie ist Mitglied und einer der Initiatoren der tschechisch-deutschen Mikroregion Freunde im Herzen Europas.

Stadtrat

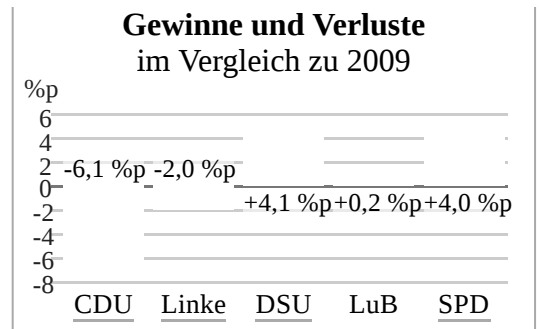
Insgesamt 22 Sitze

■ Linke: 4	■ CDU: 9
■ SPD: 2	■ DSU: 4
■ LuB: 3	

Seit der Gemeinderatswahl am 25. Mai 2014 verteilen sich die 22 Sitze des Stadtrates folgendermaßen auf die einzelnen Gruppierungen:



- CDU: 9 Sitze
- LINKE: 4 Sitze
- DSU: 4 Sitze
- Liberale unabhängige Bürger (LuB): 3 Sitze
- SPD: 2 Sitze



Wappen

Blasonierung: *In Gold ein schwarzer Löwe mit roter Zunge und Bewehrung, begleitet von drei schwarzen Kugeln.* Die ältesten Siegel, die dieses Bild zeigen, stammen aus dem 15. Jahrhundert. Die drei Kugeln werden als Nietstellen gedeutet.^[9]

Städtepartnerschaften

Partnerstadt von Oelsnitz ist Rehau in Bayern.

Wirtschaft und Infrastruktur

Ansässige Unternehmen

Nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1990 erfolgte 1991/1992 auf 72 Hektar im Norden von Oelsnitz in der Nähe der Autobahnauffahrt Plauen-Süd die Erschließung des Gewerbegebiets „Johannisberg“. Derzeit werden in Oelsnitz unter anderem Vliesstoffe für die Kfz-Innenausstattung, Gitter- und Blechprofilroste, Büromöbel und – der Tradition folgend – Miederwaren hergestellt.

Das bekannteste Unternehmen der Stadt sind die Halbmond Teppichwerke am Bahnhof, einst der VEB Halbmond. Nach einem umfangreichen Investitionsprogramm ab 1994 wurde Halbmond 1996 von der britischen Allied Textile gekauft. Im Jahr 2004 war der Umbau des Unternehmens zum Hersteller hochwertiger Objektteppichböden und die Konzentration auf den Teppich-Spritzdruck erfolgt. Der Geschäftsführer Ralf Litzenberg und der Prokurist Martin Scheel erwarben 2007 die kompletten Geschäftsanteile; gleichzeitig wurde das größte Investitionsprogramm seit 1994 beschlossen. Im Jahr 2008 ging die weltweit modernste Chromojet Druckanlage bei Halbmond in Betrieb. Diese Technik des Spritzdruckes erlaubt auch kleine Mengen auf hohem Qualitätsniveau wirtschaftlich zu produzieren. Das Ergebnis sind strapazierfähige Objekt-Teppichböden, die nach den individuellen Vorstellungen der Kunden gefertigt werden.

Der größte Arbeitgeber der Region ist die Firma Gebr. Meiser, die im Industriegebiet Johannisberg ansässig ist. Im Juli 1994 wurde der Betrieb in Oelsnitz fertiggestellt und später noch erheblich vergrößert. Das Firmengelände umfasst rund 150.000 m² mit insgesamt 30.000 m² Produktions- und Lagerhallen. Zum Produktionsprogramm gehören Gitterroste, die auf elf Fertigungsstraßen hergestellt werden sowie Stahltreppenanlagen und Werkzeuge.

Bildung

- Oelsnitz besitzt drei Grundschulen: die Evangelische Grundschule in der Pestalozzistraße, die Grundschule am Karl-Marx-Platz sowie die Grundschule Am Stadion.

- Eine Oberschule befindet sich am Karl-Marx-Platz und ist außerhalb Plauens die größte Oberschule des Vogtlandkreises.
- Eine Förderschule befindet sich im Ortsteil Voigtsberg.
- Das Julius-Mosen-Gymnasium in der Melanchthonstraße ist nach dem Verfasser des Andreas-Hofer-Liedes benannt.
- Im Gewerbegebiet am Willy-Brandt-Ring findet man das Berufliche Schulzentrum für Technik und Hauswirtschaft Reichenbach, Außenstelle „Adam Friedrich Zürner“ Oelsnitz.



Julius-Mosen-Gymnasium

Öffentliche Einrichtungen

- Schloss Voigtsberg mit Teppichmuseum
- Kulturzentrum Katharinenkirche
- Mehrgenerationenhaus Goldene Sonne mit Kinder- und Jugendzentrum
- Elstertalstadion und Oelsnitzer Turnhalle
- Stadtbad Elstergarten



Oberschule am Karl-Marx-Platz

Kulturdenkmale

→ Hauptartikel: Liste der Kulturdenkmale in Oelsnitz/Vogtl.

Sehenswürdigkeiten

- Burg Voigtsberg
- Burgruine Stein
- Rittergut Planschwitz
- Rittergut Magwitz
- St. Jakobi (Oelsnitz)



Ruine Stein

Gedenkstätten

- Eine Gedenkstätte im hinteren linken Teil des Evangelischen Friedhofs erinnert an sowjetische Kriegsgefangene und Sowjetsoldaten sowie an 29 unbekannte Zwangsarbeiter(innen), die allesamt Opfer im Zweiten Weltkrieg wurden.
- Am Geburtshaus von Georg Dittmar in der Alten Reichenbacher Straße 29 erinnert zu DDR-Zeiten eine Gedenktafel an den kommunistischen Hitler-Gegner, der 1945 im KZ Bergen-Belsen umkam.

Galerie

Galerie



Das Rathaus am Markt, errichtet zwischen 1861 und 1864 (Höhe 42 m)



Das Zoephelsche Haus, eines der ältesten Gebäude, im Hintergrund die St. Jakobikirche



Die Katharinenkirche (Kommunikations- und Kulturzentrum)



Die wieder aufgestellte Persiluhr am Heppeplatz



Blick nach Schöneck, dem „Balkon des Vogtlandes“



Blick auf Oelsnitz vom Vorwerk



Neuer Brunnen auf dem Bahnhof Oelsnitz um 1910
Marktplatz








Persönlichkeiten

→ Hauptartikel: Liste von Persönlichkeiten der Stadt Oelsnitz/Vogtl.

Literatur

- *Chronik der Schulen zu Oelsnitz i. Vogtl.* Götze & Thenau. Oelsnitz i. Vogtl. 1902 (Digitalisat (<http://digital.slub-dresden.de/id394459202>))
- Johann Gottlieb Jahn: *Urkundliche Chronik der Stadt Oelsnitz und des Schlosses und Amtes Voigtsberg.* Oelsnitz 1841 (Digitalisat (<http://books.google.de/books?id=yG0AAAAAcAAJ&printsec=frontcover>)).
- Richard Steche: Oelsnitz. (<http://digital.slub-dresden.de/ppn30898224X/12>)
In: *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen.* 10. Heft: *Amtshauptmannschaft Oelsnitz.* C. C. Meinhold, Dresden 1888, S. 12.

Weblinks

-  **Commons: Oelsnitz/Vogtl.** (<https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Oelsnitz/Vogtl.?uselang=de>) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien
-  **Wikisource: Oelßnitz in der Topographia Superioris Saxoniae (Matthäus Merian)** – Quellen und Volltexte
-  **Wikisource: Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen: Untermarxgrün** – Quellen und Volltexte
-  **Wikisource: Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen: Raschau** – Quellen und Volltexte
-  **Wikivoyage: Oelsnitz (Vogtland)** – Reiseführer
 - Webpräsenz von Oelsnitz (<http://www.oelsnitz.de/>)
 - Oelsnitz ([https://hov.isgv.de/Oelsnitz_\(2\)](https://hov.isgv.de/Oelsnitz_(2))) im *Digitalen Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen*

Einzelnachweise

1. Bevölkerung des Freistaates Sachsen jeweils am Monatsende ausgewählter Berichtsmonate nach Gemeinden (https://www.statistik.sachsen.de/download/010_GB-Bev/Bev_Z_Gemeinde_akt.pdf) (Einwohnerzahlen auf Grundlage des Zensus 2011) (Hilfe dazu).
2. Walter Wenzel: *Oberlausitzer Ortsnamenbuch.* Domowina-Verlag, Bautzen 2008, S. 126
3. *Stadtkirche St. Jakobi Oelsnitz (V.)*. (<http://www.kirche-oelsnitz.de/index.php?page=jakobi>) Ev.-Luth. Kirchenvorstand Oelsnitz (V.), abgerufen am 17. Februar 2017.
4. Manfred Wilde: *Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen.* Köln/Weimar/Wien 2003, S. 540 f.
5. Manfred Wilde: *Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen.* Köln/Weimar/Wien 2003, S. 622–624.
6. Karlheinz Blaschke, Uwe Ulrich Jäschke: *Kursächsischer Ämteratlas.* Leipzig 2009, ISBN 978-3-937386-14-0; S. 74 f.
7. Die Amtshauptmannschaft Oelsnitz im Gemeindeverzeichnis 1900 (<http://www.gemeindeverzeichnis.de/gem1900/gem1900.htm?sachsen/oelsnitz.htm>)
8. Ergebnisse der Gemeinderatswahl 2014 (http://www.statistik.sachsen.de/wpr_neu/pkg_s10_erg.prc_erg_gr?p_bz_bzid=GR14&p_ebene=GE&p_ort=14523300)
9. Heinz Göschel (Hrsg.): *Lexikon Städte und Wappen der DDR.* 2., neubearbeitete Auflage. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1984, Lizenznummer 433-130/98/84, S. 333 (Best.-Nr.577 559 8).

Diese Seite wurde zuletzt am 5. November 2019 um 07:09 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.